

Medienmitteilung

7. November

Gut besuchte OeME-Herbsttagung unter dem Motto «Helfen macht selig!»

Kirchliche Hilfswerke zwischen Markt und christlicher Identität

Bern, 7. November 2009 – Über 150 Fachleute und Interessierte haben am Samstag im Berner Kirchgemeindehaus Paulus an der Herbsttagung der Fachstelle für Ökumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit (OeME) der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn teilgenommen. Unter dem Motto «Helfen macht selig! Kirchliche Hilfswerke im Spannungsfeld von Markt, Entwicklung und christlicher Identität» wurde diskutiert, wie sich Organisationen wie Heks, Fastenopfer oder Brot für alle verhalten sollen angesichts einer zunehmend globalisierten Welt.

Von der Globalisierung der Märkte seien die Hilfswerke in vielfältiger Weise betroffen, legte Susanne Schneeberger von der Fachstelle OeME in ihrer Begrüssung dar. Zum einen müssten sie sich bewähren in einem Umfeld, in dem sich heute viel mehr konkurrenzierende «Player» bewegten. Durch ihre Nähe zu den Menschen in den Projektländern spürten sie andererseits sehr früh, wenn es – beispielsweise durch die Finanzkrise oder eine Nahrungsmittelverknappung – bei der lokalen Bevölkerung zu einer Notlage komme. Kirchliche Hilfswerke seien ausserdem gehalten, sich auf ihre christliche Identität zu besinnen.

«Helfen, teilen und solidarisch Handeln sind die Grundpfeiler der christlichen Existenz», so die Theologin Susanne Schneeberger. Bereits Jesus habe dafür Zeugnis abgelegt, indem er zum geheilten Gelähmten gesagt habe: «Steh auf und geh!» Christliche Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit habe deshalb nichts Paternalistisches an sich, sondern ermögliche es dem im Moment bedürftigen Menschen, in Zukunft aufrecht seinen eigenen Weg zu gehen.

Aufgaben werden komplexer

Auch Hanspeter Bigler, Leiter Kommunikation beim Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz (Heks), betonte, dass die Arbeit von Heks auf der christliche Identität basiere. Gleichzeitig stammten die treuesten Spenderinnen und Spender aus dem kirchlichen Umfeld. Dennoch sei das Heks zu einem grossen Teil auf Spenden aus weltlichen Kreisen angewiesen, wo «Kirchlichkeit» heute keinen Vorteil mehr darstelle. Für die nähere Zukunft sieht Bigler sogar noch grössere Finanzierungsprobleme auf die kirchlichen Hilfswerke zukommen, denn der Spenderkuchen werde nicht grösser, hingegen die Zahl jener, die daran knabbern.

Auch werde der Finanzbedarf grösser, weil die Wirtschaftskrise bei mehr Menschen zu einer Notlage führe, weil die Steuereinnahmen sänken und weil bisher von der öffentlichen Hand finanzierte soziale Angebote zunehmend von den staatlichen Stellen «weggespart» würden.

Auf der anderen Seite erläuterte Beat Dietschy, Zentralsekretär von «Brot für alle», dass die Aufgaben der kirchlichen Hilfswerke in Zukunft komplexer werden. Zwar gehe es in erster Linie darum, bedrängten Menschen zu helfen, gleichzeitig müsse jedoch auch die politische und ökologische Dimension im Auge behalten werden.

Noch weiter ging Paulo Suess, katholischer Theologe und Professor für Missionswissenschaft in Sao Paulo (Brasilien), der sich seit vielen Jahren für die Verbesserung der Lebensbedingungen für die Indianer einsetzt: «Armutsbekämpfung ohne Kapitalismuskritik macht keinen Sinn», betonte er. Für ihn gibt es zwei fundamentale Probleme in der Welt: Die Nichtanerkennung der anderen und die Kapitalansammlung in den Händen weniger. Diese beiden Hürden zu überwinden, liege in der Verantwortung des Christenmenschen, so der Befreiungstheologe, und dies «in Kohärenz mit dem Evangelium und in Relevanz für die Welt.»

Für Geist, Ohr und Gaumen

An den Referaten und Diskussionen beteiligten sich ausserdem unter anderem die CFD-Geschäftsleiterein und frühere Nationalrätin Cécile Bühlmann, die Ethnologin, frühere Parlamentarierin und heutige Gender-Beauftragte der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) Annemarie Sancar, Yvonne Buschor vom Fastenopfer in Luzern sowie Christa Luginbühl von der Erklärung von Bern. Die Podiumsdiskussion am Schluss der Veranstaltung wurde moderiert von Daniel Voll, Auslandredaktor SR DRS.

Umrahmt wurde die Veranstaltung vom Duo «Bloom Notes», für das leibliche Wohl war «La CULTina» besorgt, ein Schulrestaurant, in dem Asyl suchende aus verschiedenen Kulturen eine sechsmonatige Küchenausbildung erhalten.

4300 Zeichen

Hinweis an die Redaktion:

Der Fotograf Mauro Mellone hat an der OeME-Herbsttagung 2009 in Bern Fotos gemacht. Bilder können direkt beim Fotografen angefordert werden (Telefon 078 843 76 76, mail@mauromellone.com; www.mauromellone.com).